Herforder Zeitung.

Anzeiger für Stadt u. Land.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Abonnementspreis
beträgt vierteljährlich für Herford 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pfg.

Druck und Verlag von G. A. Landwermann & Comp. — Redaktion von G. A. Landwermann.

Anzeigen
finden in diesem Blatte gewünschte Verbreitung und wird die Zeile oder deren Raum mit 10 Pf., Reklamen mit 20 Pf. berechnet Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Nr. 65. **Sonnabend, den 31. Mai.** **1884.**

Pfingstnacht.

Der Himmel in sterniger Bläue,
Die Erde in ruhiger Pracht —
Kommt Eden wohl aufs Neue
In wundersamer Nacht?
Kein Blatt, das falb, keine Blume,
Die nicht zum Licht erwacht,
Zum himmlischen Heiligtume
Wölbt sich die heilige Nacht.

Es ahnet wohl die Erde
In dieser Gottesnacht,
Daß sie verkläret werde
Dereinst zur Himmelspracht,
Wenn aller Fluch geschwunden,
Wenn alles Fleisch besiegt,
Wenn Gott und Mensch gefunden
Sich ganz am Herzen liegt.

Schon blühen die Rose und Traube,
Wo sonst nur Dornenschmerz,
Des Friedens weiße Taube
Kehrt ein ins müde Herz;
Nun heilt, was eh verwundet,
Nun liebet, was erst Haß,
Was krankte, nun gesundet,
Und wo ist Thränennaß?

Tief in der Seele wieder,
So ohne Sünde und Leid,
Da klingen alte Lieder
Von seliger Ewigkeit,
Als müßt' sie die Schwingen heben
Mit seligem Flügelschwung
Hinauf zu ewigem Leben,
Zu Hügeln ewig jung.

O Pfingstnacht, heilge süße,
So voller Glanz und Pracht,
Wie hast du Himmelsgrüße
Der weiten Welt gebracht!
Noch ahnen wir und sehnen,
Doch jauchzt des Herzens Schlag;
Du kündest ja nach Thränen
Den ewig goldnen Tag.

Pfingsten.

Man mag „von des Gedankens Bläße" angekränkelt oder blasirt sein, man mag kirchlichen Festen nicht mehr jene Stimmung entgegenbringen, die sie Tausenden ins Herz pflanzen, ja selbst unglücklich kann man und dadurch teilnahmlos geworden sein, gegen alles, was die Menschen erfreut oder interessiert — man wird sich doch des Zaubers nicht erwehren können, der in dem Bewußtsein liegt: Pfingsten ist ins Land gekommen. — Viel eher als das Osterfest, kann das Pfingstfest bei uns als das Fest der Auferstehung der Natur gefeiert werden, denn eigentlich erst um Pfingsten erhebt sich die Schlummernde wirklich, schüttelt den Schlaf aus den Augen und zieht ein neues schmuckes Kleid an; unser so reich gesegnetes Jahr macht allerdings eine seltenere Ausnahme. Hoffnungsvoller wird der Mensch, wenn er ringsum Alles neu ergrünt sieht, und er schmückt seine Wohnung mit Maien, um sich zu sagen: So wie dieser tot geschienene Zweig ausharrte, bis auch für ihn die neue, bessere, sonnige Zeit anbrach, so harre auch du aus und hoffe auf den Allvater; denn schon in diesem Vertrauen liegt ein unendlicher Trost. In der That weisen zahlreiche Spuren darauf hin, daß das seit dem 4. Jahrhundert zum Andenken an die Ausgießung des heiligen Geistes begangene Pfingstfest an das heidnische Frühlingsfest anknüpfte. Die diesjährigen Pfingsten sind mitten in den Sommer gefallen und fanden selbst die drei gefürchteten Heiligen, jene Nachzügler der Frostriesen die Temperatur bereits so schwül, daß sie eiligst und unbemerkt vorüberschlichen; der heilige Geist des Werdens war über die Erde ausgegossen. — Die Vorfreude — jene liebenswürdigste aller Gaben der schöpferischen Phantasie — die Vorfreude ist es, die uns um Pfingsten neu belebt, sie ist's, die alle Herzen poetisch stimmt, und wie verschieden sich auch auf dem weiten Erdenrund, wo Christen weilen, Frühlings- und Pfingstfreude äußert — nur in der Form und nicht im Wesen sind diese Ausflüsse des Bedürfnisses zur Mitteilung verschieden. Dem Juchzer des Bergbewohners liegt das gleiche Gefühl der Freude über die Thatsache, daß der Frühling da ist, zu Grunde, wie dem poetischen Erguß des Städters beim Anblick des herrlichen Laubwaldes und des teppichartigen Feldes.

Neben der religiösen Erinnerung betrachtete man früher Pfingsten als Fest der Freude über die vollbrachte Feldarbeit. Der Acker war bestellt, die Aehre stand im üppigen Wachstum, auf den Fluren war des Menschen Werk gethan und der Huld und Gnade des Schöpfers anheimgegeben. — Es entstanden als Freudenfeste die sogenannten Pfingstbiere. Zu Pfingsten versammelte sich das ganze Dorf auf dem freien Platze, wo der Maibaum — der Baum des heiligen Hubertus gepflanzt wurde. Die Musik rief zum Tanz und die Lustbarkeit, die oft in wilde Ausbrüche der so lange verhaltenen Leidenschaften ausartete, war oft mit eben den obligaten Prügeleien verbunden, wie wir sie jetzt leider noch auf den Volksfesten bisweilen wahrnehmen.

Anders feierte man das Pfingstfest in den Städten, wo der Landbau Nebensache und das Gewerbe und der Handel mehr in den Vordergrund trat, welche bei der Unsicherheit der Landstraßen des Schutzes gegen die Raubritter und Schnapphäne bedurften. Man machte aus Pfingsten ein Waffenfest und zog hinaus auf den grünen Anger vor die Stadt, um mit Armbrust und Donnerbüchse nach Scheibe und Adler zu schießen. Der Festplatz hieß die Pfingst- oder auch wohl Vogelwiese, welch letztere Bezeichnung sich noch bis heute erhalten hat. Unsere Tage haben die meisten vormaligen Pfingstfestlichkeiten verwischt; die Schützenfeste sind nur noch historische Erinnerungsfeste jener Zeiten und haben nicht mehr die frühere Bedeutung. —

Für den Städter aber sind die Pfingstglocken das Signal zum Ausflug in die frische freie Gottesnatur; drum eile hinaus ins Freie, wers vermag und erweitere durch den Anblick des jungen Grüns seiner Hoffnungen Gesichtskreis. Mit vollen Händen reicht die Natur wie immer seiner Seele Erquickung und Tröstung dar und er wird heimkehren im Bewußtsein, daß die Welt größer ist und reicher in ihren Zielen, als der enge Kreis, in den ihn die Sorge des Lebens bannt. Pfingsten ist da! Das müßte ein verkommenes Herz sein, in dem dieser Ruf nicht ein freudiges Echo erzeugte wie bedrückt die Brust auch sei, in der es schlägt!

Tagesübersicht.

Deutschland.

Berlin. Der Kaiser hatte Mittwoch Abend mit anderen Mitgliedern der königlichen Familie der Vorstellung im Opernhause beigewohnt. Am Donnerstag Vormittage empfing derselbe den Besuch der Frau Großherzogin von Baden, welche kurz vor 8 Uhr auf der Anhaltischen Bahn aus Karlsruhe in Berlin eingetroffen war. Der Kaiser arbeitete darauf in den nächsten Stunden allein, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und begab sich gegen 11 Uhr zur Abhaltung der großen Frühjahrsparade über die Truppen des Garde-Corps der Berliner und Spandauer Garnison nach dem Tempelhofer Felde, woselbst bei seiner Ankunft bereits die kronprinzlichen Herrschaften mit den sämtlichen kronprinzlichen Familiengliedern versammelt waren. — Der Kaiser nahm nachmittags nach der Rückkehr von der Parade noch einige Vorträge entgegen. Im Weißen Saal und in den angrenzenden Gemächern fand dann das übliche Parade-Diner statt, zu dem etwa vierhundert Einladungen ergangen waren.

Der Kaiser wohnte Donnerstag Abend mit der Großherzogin von Baden, dem Kronprinzen und anderen Mitgliedern der königlichen Familie der Gala-Vorstellung im Opernhause bei, woselbst auch während der Zwischenpausen der Thee eingenommen wurde. Zuvor hatte derselbe noch den Besuch der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Großfürstin Anastasia von Rußland vor deren Abreise nach Baden-Baden im königlichen Palais empfangen. — Gestern früh nahm der Kaiser zunächst mehrere Vorträge entgegen und begab sich hierauf kurz vor $9^3/_4$ Uhr nach dem Potsdamer Bahnhofe, wohin kurz zuvor die Frau Großherzogin von Baden, begleitet von ihrer Hofdame, vorausgefahren war. — Vom Potsdamer Bahnhofe erfolgte sodann gleich nach $9^3/_4$ Uhr mittels Extrazuges die Abfahrt nach Potsdam, wohin sich um dieselbe Zeit auch die General- und Flügeladjutanten, die Generale a la suite, die Militärbevollmächtigten und die zur Zeit hier anwesenden königlich spanischen Offiziere und andere höhere Militärs, sowie auch der Fürst zu Thurn und Taxis begaben. In Potsdam angelangt, begab sich der Kaiser mit seiner Begleitung direkt nach dem Lustgarten, um dort, umgeben vom Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich und den anderen königlichen Prinzen und einer glänzenden Suite ꝛc. über die dortige Garnison die Parade abzuhalten. Die königlichen Prinzessinnen sahen dem militärischen Schauspiele von den Fenstern des königlichen Schlosses daselbst zu. — Nach dem Schluß der Parade sprach der Kaiser noch einige höhere Offiziere und nahm demnächst mit den Mitgliedern der königlichen Familie und den außerdem geladenen Personen im Stadtschlosse das Dejeuner ein. Nach Aufhebung der Tafel kehrte der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden von Potsdam nach Berlin zurück. Die Absicht, für die nächsten Tage mit der Frau Großherzogin von Baden auf Schloß Babelsberg zu residiren, hat der Kaiser, wie wir erfahren, der nicht besonders günstigen Witterung wegen und da zu Anfang des nächsten Monats auch der Besuch der Kaiserin von Rußland am hiesigen Hofe bevorsteht, wieder aufgegeben.

Die Verlobung des Erbgroßherzogs von Baden, des Enkels unseres Kaisers, mit der Prinzessin Hilda von Nassau, die wir vor kurzem als bevorstehend anzeigten, wird jetzt auch von anderen Blättern als wahrscheinlich bezeichnet.

Fürst Bismarck wird der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude bestimmt beiwohnen. Der Reichskanzler dürfte zwei Tage vorher hier eintreffen.

Gegenüber den Nachrichten in einigen Blättern, daß das Demissionsgesuch des Staatsministers v. Stark vom Großherzog nicht angenommen sei, bringt der Telegraph

aus Darmstadt vom 29. Mai die Mitteilung, daß Staatsminister v. Stark in den Ruhestand versetzt worden ist und der Staatsrat Finger die Geschäfte desselben übernommen hat.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, hat sich heute früh zu seiner Gemahlin nach Bad Nauheim bei Frankfurt am Main begeben, von wo er nach kurzem Aufenthalte eine Dienstreise unternimmt, von welcher er in etwa zehn bis zwölf Tagen nach Berlin zurückkehrt.

Die aus Graudenz einigen Berliner Blättern geschriebene Nachricht, daß daselbst eine liberale Provinzialversammlung Westpreußens stattfinden soll, ist, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, eine Erfindung. Es handelt sich einzig und allein um einen projektirten Parteitag der freisinnigen Partei, dem, wie auf allen Parteitagen, eine von der freisinnigen Partei, veranstaltete öffentliche Wählerversammlung sich anschließen soll. Auch kann von der gemeldeten nationalliberalen Kandidatur in Graudenz schon deshalb nicht die Rede sein, weil gerade eine solche Kandidatur, wie die wiederholte Niederlage des Herrn Bieler beweist, den Polen gegenüber die wenigsten Aussichten bietet.

Die Leiche des Schwedenkönigs Gustav's IV. Adolf und diejenige seines Sohnes des Prinzen Gustav Wasa und eines jung verstorbenen Sohnes von diesem wie einiger Prinzessinnen sind dieser Tage aus Oldenburg nach Stockholm überführt worden. Den betreffenden Wunsch hat zuerst die Tochter des Prinzen Gustav Wasa Königin Carola von Sachsen ihrem Vetter dem Großherzog von Baden vorgetragen und dieser denselben dann dem Vater seines Schwiegersohnes dem König Oskar II. weiter vermittelt. Nach allseitigem Uebereinkommen wird der am 30. d. M. in Stockholm zu beendigende Akt den Charakter einer einfachen Familienhandlung tragen.

In Hannover haben die Tischlergesellen die Arbeit eingestellt. Infolgedessen haben die Tischlermeister in einer zahlreich besuchten Vorversammlung die Tagesordnung zu einer (gestern) abzuhaltenden Hauptversammlung behufs Beschlußfassung über die den Gesellen gegenüber einzunehmende Haltung festgestellt. In Hildesheim hat die Hälfte der Maurer-, Zimmerer- und Dachdecker-Gesellen gestreikt.

Hamburg, 29. Mai. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 3 Uhr in New-York und der Postdampfer „Albingia" derselben Gesellschaft, ebenfalls von Hamburg kommend, am 27. d. in St. Thomas eingetroffen.

Bremen, 29. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein" ist gestern Nachmittag 5 Uhr in New-York und der Dampfer „Braunschweig" derselben Gesellschaft gestern in Baltimore eingetroffen.

Karlsruhe, 29. Mai. Zweite Kammer. Eine Interpellation des Abg. Kiefer, welche amtliche Kenntnis die Regierung von der Absicht habe, auf Reichskosten einen Kanal von Ludwigshaven nach Straßburg zu bauen und welche Stellung die Regierung im Falle der Einbringung eines bezüglichen Entwurfs im Bundesrate zu demselben nehmen würde? — beantwortete Staatsminister Turban dahin, daß diese Frage noch offen und ein Antrag auf Bewilligung von Reichsmitteln im Bundesrate bisher nicht eingebracht sei. Die badische Regierung erblicke in dem projektirten Kanal kein allgemeines Reichsinteresse und würde sich demnach für die Bewilligung eintretendenfalls nicht erklären können. Der Bundesrat habe seinerseits bei Bewilligung von 125000 M. im elsaß-lothringischen Etat für die Vorarbeiten erklärt, daß damit nicht präjudizirt werden solle, aus welchen Mittel der Kanal eventuell zu erbauen sei.

Baden-Baden, 29. Mai. Die Kaiserin von Rußland, die Königin von Dänemark, die Prinzessin von Wales, die Großfürstin Katharina, die Großfürstin Helene von Rußland und der Prinz Waldemar von Dänemark sind heute Nachmittag zu einem Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Behörden empfangen worden.

Karlsruhe, 29. Mai. Der Landtag hat sich heute bis zum 6. Juni vertagt. — Die nationalliberale Partei Badens hält am 15. Juni hierselbst einen Parteitag.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Mai. Der Kaiser ist heute Morgen aus Pest hier eingetroffen. — Fürst Alexander von Bulgarien, der heute früh inkognito aus Darmstadt hier ankam, reist nach kurzem Aufenthalt nach Sofia weiter.

Wien, 29. Mai. In dem Prozeß wegen Ermordung Hlubek's wurde Schaffhauser wegen Vorschubleistung durch boshafte Unterlassung der Verhinderung des Verbrechens zu zweijährigem schweren Kerker verurteilt, Ondra freigesprochen. Staatsanwalt und Verteidiger meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Serbien.

Nisch, 28. Mai. Die Skupschtina genehmigte nahezu einstimmig das Preßgesetz, das Vereinsgesetz und die Konventionen zum Schutze der unterseeischen Kabel und des industriellen Eigentums, sowie das Gendarmeriegesetz. Der Finanzminister brachte ein Taxengesetz und eine Vorlage, betr. die Einführung direkter Steuern ein.

Amerika.

New-York, 28. Mai. Die im Staate Maine unter dem Vieh ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist nach dem darüber erstatteten amtlichen Berichte wieder vollständig beseitigt.

New-York, 29. Mai. Der Kämmerer der Stadt New-York, Jappan, hat sein Amt niedergelegt, nachdem die Grand Jury erklärt hatte, daß die Beziehungen Jappans zu verschredenen spekulativen Unternehmungen mit der Erfüllung seiner Pflichten als Kämmerer unvereinbar seien. — Für die Wabash-Eisenbahn sind auf den Antrag der Kompagnie mit Rücksicht auf die unbedeckten am 1. Juni fälligen Zinsen der allgemeinen Pfandbriefe in St. Louis zwei Einnehmer gerichtlich bestellt worden. — Die Union Deposit Company in Greensburg (Pennsylvanien) hat ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva derselben werden auf 100.000 Doll. geschätzt.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbarschaft.

§ Herford, 30. Mai. (Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums.) Die auf heute anberaumte Sitzung unserer städtischen Vertreter wurde vom Herrn Vorsteher Burgtorf eröffnet. Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Quentin und Ratsherr Dr. Schaper. In die Beratung des Orts-Statuts für die evang. Schulen wurde zunächst eingetreten. Als Referenten fungierten die Herren Sievers und Böckelmann, welche im allgemeinen die Annahme des vom Magistrate vorgelegten Entwurfs eines Ortsstatuts für evangelischen Schulen befürworteten. Nachdem von den Stadtverordneten verschiedene Aenderungen meist redaktioneller Natur in dem Statut beantragt und vorgenommen sind, wurde sodann das ganze vorgelegte Statut angenommen und wurde dem Vorstande die endgültige redaktionelle Fassung (Reinschrift) in Verbindung mit den Referenten übertragen. Die fernere Vorlage des Magistrats betraf die Erteilung der Genehmigung für Neuanschaffungen und Anlagen auf der Gasanstalt und Bewilligung der dazu erforderlichen Geldmittel. Die Versammlung genehmigte, nachdem der Referent Herr Engel über die Sachlage Vortrag gegalten hatte, die Vorlage des Magistrats und sollen die in Höhe von 2800 bis 3300 M. erforderlichen Geldmittel aus den laufenden Einnahmen der Gas-Anstalt entnommen werden. Damit war die Tagesordnung erschöpft. In der Versammlung, an welcher 21 Mitglieder teilgenommen haben, war bezüglich der Schulfrage teilweise eine rege Debatte im Gange und bekundeten alle Herrn Vertreter ein lebhaftes Interesse an unserem Schulwesen.

Herford, 31. Mai. Am 8. Juni gedenkt der Musikverein Haydn's „unsterbliche Jahreszeiten" zur Aufführung zu bringen. Wir begrüßen dieses dankenswerte Unternehmen mit um so größerer Freude, da der großen Schwierigkeiten und Kosten halber uns ein derartiges Werk leider nur selten zu Gehör gebracht werden kann. — Die Jahreszeiten, Haydn's letztes und größtes Werk, dessen Text so recht seiner Individualität entspricht, ist in der reifsten Schaffensperiode des Meisters entstanden; diese geniale und zugleich naive Malerei, die Schilderung der bunten Luft in Wald und Flur waren seine eigenste Domaine. Wir können Herrn Musikdirektor Päts nur gratulieren, daß er für die solistische Mitwirkung eine so bedeutende Künstlertrias gewonnen hat; hierdurch dürfte bestimmt im Voraus der künstlerische Erfolg dieses Teiles des Konzerts gesichert sein. — Frl. Christine Schotel, welche bereits im letzten Musikvereins-Konzert durch ihre schönen Stimmmittel und warme Vortragsweise förmlich bezauberte, wird die Partie der Hanne singen. Wir halten es für überflüssig, hier noch etwas zum Lobe unseres Lieblings hinzuzufügen. — Die Herren Alfred Emge und Paul Haase, Künstler von hervorragender Bedeutung, haben bereits zu wiederholten Malen in Minden, wie auch auf dem letzten Musikfeste zu Paderborn gesungen, worüber uns die günstigen Kritiken vorliegen. — Und — least not least — der Chor wird seiner Aufgabe gewachsen sein. Stellt das Werk auch nicht unbedeutende Anforderungen an denselben, so glauben wir doch, nach den letzten Leistungen des Vereins zu urteilen, nur Gutes erwarten zu dürfen, zumal beide, Dirigent und Chor mit großem Eifer und freudiger Hingabe bemüht sind, die Aufführung zu einer würdigen zu gestalten. Ganz besonders wollen wir die Schönheit und Großartigkeit der Chöre (Gewitter- und Weinchor, Lobgesang, Jagd- und Schlußchor) hervorheben, welche durch den ihnen innewohnenden Schwung nie ihre Wirkung verfehlen. Das Orchester wird ein auserlesenes sein, da die bewährte Bielefelder Kapelle durch hervorragende Kräfte zweier Hofkapellen unterstützt werden wird. Wünschen wir nun schließlich, daß die Bemühungen des Musikvereins durch zahlreichen Besuch des Konzerts belohnt werden möge.

x Herford, 31. Mai. (Einiges aus dem Orts-Status der evangelischen Bürgerschulen des Stadtgebiets). Die Vorlage des Magistrats in der gestrigen Stadtverordnetensitzung einen Vorstand zu erwählen, wurde von den Herrn Stadtvrrordneten abgelehnt, statt dessen soll nach dem angenommenen Statut eine städtische Schuldeputation ernannt werden. In dieser aus elf Personen bestehenden Deputation, welcher das gesamte Schulwesen

---

Das Schwert des Damokles.

Roman von E. Ehrenberg.

(67. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten].

„Meinen Sie, ich ließe mir aufbinden, das Bekenntnis eines gemütskranken Mannes sei ein juristischer Beweis; ich bin glücklicherweise nicht so naiv, als sie glauben. Schaffen Sie andere Beweise herbei, diesen lache ich aus." Dabei schlug sie wirklich ein so heiseres Lachen an, daß die Anwesenden erschreckt zurückfuhren.

„Sie sollen Ihnen werden", erwiderte Wolf fest, indem sein Auge flüchtig über die Portiere glitt, die von einem Windhauch bewegt zu werden schien. „Ich werde Ihnen eine Abschrift der Aufzeichnungen Ihres Herrn Vaters, die er mit ausgedehnter notarieller Vollmacht in meine Hände gelegt hat, zugehen lassen. Ich hebe hervor, daß Sie und Graf Arthur darin beschuldigt sind, thn eines Teiles der Summe, die er zum Zwecke der Rückerstattung des entwendeten Vermögens angesammelt hatte, beraubt zu haben, und daß Zeugen dafür vorhanden sind.

Die Gräfin zischte wie ein Wassertropfen, der mit glühendem Eisen in Berührung kommt und ballte ihre Hände in ohnmächtiger Wut.

„Ehe wir weiter gehen", fuhr Wolf fort, „mache ich Sie darauf aufmerksam, daß wir einen unberufenen Hörer unserer Debatte haben."

Er deutete auf die Portiere, die sich wieder bewegte, und hinter der beim Schluß seines Satzes Rosa von Thorn hervortrat. Sie wandte sich mit spöttischer Miene an den Maler, sich flüchtig verneigend.

„Glauben Sie", sagte sie mit Tönen scharf wie eine Klinge, „die Frau Gräfin vermöchte allein durch ihre Rede magnetisch festzuhalten. Ihre Worte fielen so wuchtig auf das verehrte Haupt meiner mütterlichen Freundin, daß ich, festgebannt vom Schreck, auf den rechten Moment wartete, um ihr zu Hülfe zu eilen."

Sie flog auf die Gräfin zu, die wie gebrochen in ihre Arme sank. Liebreich wie eine Tochter führte sie sie zu einem Sessel, plazirte die anscheinend Leblose sorgfältig darin, zog ein Flacon hervor und rieb ihre Schläfen mit der wohlriechenden Essenz, die es enthielt.

Während sie unbeachtet ihre Samariterdienste ausübte, folgte der Maler der Einladung Adolfi's, sich in ihrem Kreise niederzulassen und fühlte sich darin gleich wieder so heimisch, als sei die beängstigende Zeit, die zwischen sonst und jetzt lag, nur ein böser Traum gewesen. Die übervollen Herzen machten sich durch gegenseitige Aufklärungen Luft. Wolf begann die Seinige mit der Beschreibung jener Gartenscene, in der er den Gemütskranken zuerst gesehen ünd ergänzte sie durch den ihm kürzlich gewordenen Aufschluß über das Benehmen desselben. Der Kranke hatte, getäuscht durch Wolf's Aehnlichkeit mit seinem Großvater, in krankhafter Aufregung in ihm den Geist des Letzteren vor sich zu sehen geglaubt. Frau Martin's Bemühungen war es gelungen, ihn von seinem Wahn allmählich zurückzuführen. Durch Wolf's spätere Erzählungen aus seiner Vergangenheit war der Kranke zu der Gewißheit gekommen, daß das Geschick ihm den Enkel seines Freundes zugeschickt habe. Die Aussicht, endlich sein Vergehen wieder gut machen zu können, nachdem er Jahre lang die hintergangene Familie vergeblich hatte aufsuchen lassen — was sich durch den Schicksalswechsel in dem Leben von Wolf's Mutter, der sie von Ort zu Ort führte, erklären ließ — hatte wesentlich zu der Besserung seines Zustandes beigetragen. Wolf fügte noch hinzu, daß er durch Frau Martin schon früher in den Besitz des Dokumentes gekommen, seinen Inhalt aber nicht gleich erfahren, da er es nach dem Wunsch des Kranken erst nach seinem Tode geöffnet habe und enthüllte die schlaue Vorsicht, mit der die Pflegerin es rechtskräftig zu machen gewußt hatte.

Durch seinen Vortrag tönten Wehelaute aus dem Munde der Gräfin, die mit geschlossenen Augen theatralisch hingestreckt lag. Es blieb zweifelhaft, ob sie von körperlichen Beängstigungen herrührten oder ob sie unterdrückte Wutausbrüche waren. Rosa, durch deren Züge ein hämisches Lächeln flog, das an Schadenfreude erinnerte, verdoppelte ihre Anstrengungen — vielleicht wollte sie ihren Genuß durch die Zuckungen und Wutausbrüche der in's Leben zurückgekehrten Frau, noch pikanter machen. — Wirksamer als ihre Essenzen waren aber die letzten Worte Wolf's — wie von Natterbissen gestochen, flog die Gräfin empor, ihre Hand ballte sich, die Rachegöttin selbst konnte kein wilderes Feuer aussprühen.

„Ha!" schrie sie, „ein solcher Verrat könnte Tote wieder in's Leben rufen. Die falsche Katze, die ich mit Wohlthaten überhäuft habe! Und wie edel, — wandte sie sich an Wolf — mit einer so rohen Bundesgenossin eine Verschwörung in meinem eigenen Hause anzuzetteln! Das ist ein Judasstreich! Aber ich werde alle diese Umtriebe zu Schanden machen — sie drohte mit der geballten Faust — verlassen Sie sich darauf."

(Fortsetzung folgt.)

des Stadtbezirks unterstellt wird, hat der jedesmalige Bürgermeister den Vorsitz. In die Kommission werden 3 Magistratsmitglieder, 2 Geistliche, der Rektor der Bürgerschule und von den Stadtverordneten zu wählende Stadtverordneten-Mitglieder vertreten sein. Die Deputation wird die Geschäfte unter sich selbst verteilen. Ein Schulvorstand hätte nach einer noch geltenden Verordnung nur einmal gewählt zu werden brauchen, der sich dann, je nach Ausscheiden eines Mitgliedes, vermöge des Rechts der Cooptation, selbst ergänzt hätte. Darin liegen jedoch mancherlei Unzuträglichkeiten, die auch in der Sitzung des Kollegiums gehührend berücksichtigt sind. Diese Gefahren sind durch die Bestimmung, daß eine Schuldeputation errichtet werden soll, die auf 6 Jahre erwählt wird, beseitigt. Die Schulsozietäten der Altstädter und Radewicher Feldmark, sowie von Stift Berg bleiben auch fernerhin bestehen; diese Vorstände haben alljährlich der Schuldeputation zum 1. Dezember ihren Etat resp. Rechnung vorzulegen. Die Uebernahme der städt. Bürgerschule erfolgt, sobald das der Regierung vorzulegende Statut die Sanktion erhalten hat, die finanzielle Uebernahme jedoch erst zum 1. April 1885. Im Wesentlichen enthält das Statut dieselben üblichen Bestimmungen, wie das der Dortmunder Schulen, welches auch, wie es scheint, zum Vorbilde genommen ist.

Herford, 29. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkte waren angetrieben 109 Pferde, 311 Stück Rindvieh und 697 Stück Schweine. An Marktstellengeld wurden vereinnahmt M. 82,30. Der Handel war ziemlich flott.

Herford, 31. Mai. Wir vernehmen, daß der altkatholische Pfarrer, Herr Dr. Hochstein aus Dortmund, zu dem am Pfingstmontage zu haltenden Vortrage sich das Thema: „Ueber den Ursprung und die Ziele der altkatholischen Bewegung“ gewählt hat.

Herford, 31. Mai. Heute Vormittag 9 Uhr trieb sich in der Bügelstraße ein der Tollwut äußerst verdächtiger Hund umher. Der Gastwirt Herr Krietmeyer entschloß sich kurz, tötete das Tier und machte davon polizeiliche Anzeige. Die sofort veranlaßte Untersuchung des Kadavers durch den Kreistierarzt hat denn auch die Annahme des Herrn Krietemeyers bestätigt. Dem letzteren gebührt für seine Entschlossenheit öffentlicher Dank.

Herford, 30. Mai. (Zum Brande.) In unserem Brandberichte vom vergangenen Dienstag erwähnten wir anerkennend, daß es hauptsächlich den Handspritzen zu verdanken sei, daß die Ausdehnung des Feuers über das Meyersche Haus hinaus verhindert worden sei. Um auch den andern Abteilungen der Handspritzen gerecht zu werden, wollen wir nicht unterlassen, auch die Spritze Nr. 1 zu erwähnen, welche gleichzeitig mitzuerst auf der Brandstätte eingetroffen ist und das Haus des Kemena beschützte. Durch das Anbrennen des Kemena'schen Hausdaches ist denn auch nur der geringe Schaden von 50 Mark erwachsen; und ist es nur der Handspritze Nr. 1, wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, zu verdanken, daß der Schaden sich so gering beläuft, da das Haus in größter Gefahr stand, ein Raub der Flammen zu werden. Die Regulierung der Brandschäden seitens der Provinzial-Feuersozietät ist nunmehr beendet. Danach ist dem Kemena 50 Mk., der Witwe Fürhoff für ihre beiden Besitzungen 2211 Mk., dem Fräulein Baumer 1475 Mk., der Witwe Meyer 1623 Mk. und dem Zimmermann Meyer 1116 Mk., ferner dem Schuhmacher Ilgen 125 Mk. Schaden erwachsen.

Herford, 30. Mai. (Von der Eisenbahn) oder besser gesagt von der neuen Bahnhofsstraße. Aus zuverlässigem Munde erfahren wir, daß die königl. Eisenbahn-Direktion in Hannover an den hiesigen Magistrat die erfreuliche Mitteilung gelangen ließ, das Trottoir ihrem Grundstücke entlang in der erwähnten Straße ausbauen zu lassen. Die Straße wird hierdurch in ihrer Fertigstellung bedeutend gefördert und genießen in Zukunft die Passanten die Annehmlichkeit, auf der einen Seite der Straße wenigstens trockenen Fußes nach dem Bahnhofe gelangen zu können. Ob die Berge und Thäler auf der anderen Seite nun auch baldigst verschwinden werden? Hoffentlich werden die Adjacenten durch das gute Beispiel und koulante Entgegenkommen der Eisenbahn die nötige Anregung erhalten und mit der Anlage des Trottoirs auf ihrer Seite nicht länger zurückbleiben.

In Salzuflen, 29. Mai. Das diesjährige Lippesche Gauturnfest wird wohl in unserer Stadt abgehalten werden.

Bielefeld, 29. Mai. (Besichtigung.) Gestern Vormittag trafen der Divisionskommandeur Herr Generalleutnant v. Nachtigal und der Brigadekommandeur Herr Generalmajor v. Stocken hier ein, während nachmittags noch der kommandirende General Herr Generalleutnant v. Witzendorf mit dem Adjutanten Herrn Major Rittgen und einem Generalstabsoffizier anlangte. Die Herren begaben sich gegen 4 Uhr zu Wagen nach dem Exerzierplatz in der Senne, um das hiesige Bataillon zu besichtigen. Dasselbe machte zuerst die Exerzierschule durch und unternahm dann einen Angriff auf einen markierten Feind. Die sämtlichen Bewegungen wurden mit Akkuratesse und Schneidigkeit durchgeführt und haben dem Vernehmen nach die volle Befriedigung Sr. Exzellenz des Herrn Korpskommandeurs gefunden.

Detmold, 29. Mai. Der Fürst und die Fürstin sind heute Nachmittag nach dem Jagdschlosse Lopshorn übergesiedelt. — In dem Befinden des Prinzen Hermann ist eine Besserung noch nicht eingetreten.

Detmold, 29. Mai. (Die Masernepidemie), welche seit einiger Zeit hier herrscht, nimmt eher zu als ab, so daß von Seiten der Gesundheitspolizei der Magistrat aufgefordert worden ist, sämtliche Schulen zu schließen, um die Epidemie zu unterdrücken. Bis jetzt sind zwei Todesfälle zu konstatieren.

Minden, 29. Mai. Heute früh zwischen 9 und 10 Uhr brach ein Omnibus vor dem Weserthore zusammen. Ein Rad hatte sich von seiner Achse gelöst. Eine in dem Omnibus befindliche Dame kam zum Glück nur mit einem tüchtigen Schrecken davon.

Petershagen, 29. Mai. Der Bau des neuen Lehrer-Seminars hat am Dienstag begonnen. Wir haben nicht nötig, den Wunsch auszusprechen, daß mit dem Neubau des Seminars auch ein neuer Geist demnächst einziehen müsse. Möge der alte Geist und die alten bewährten Kräfte, die des Guten fortdauernd so viel geschafft haben, auch in das neue Haus frisch, froh und kräftig einziehen.

Petershagen, 28. Mai. Heute hatten wir das seltene Vergnügen, einen Engländer in einer kleinen Gondel weserabwärts fahren zu sehen. Der Herr will in seinem kleinen Fahrzeuge die Reise von Minden nach Bremen auf der Weser zurücklegen. Glückliche Fahrt!

Tecklenburg, 29. Mai. Das Schwefelbad Ledde in unserer Nachbarschaft erfreut sich von Jahr zu Jahr eines größeren Besuches. Und das mit Recht. Hat doch selbst einer unserer ersten Autoritäten, Herr Professor König in Münster, erklärt, daß es eines der besten Schwefelbäder Deutschlands sei. Und dabei die billigsten Kurkosten!

Velpe. Ein Jüngling von 17 Jahren liebte ein Mädchen gleichen Alters. Sein Werben wurde erhört. Nach gewisser Zeit mußte das Fräulein als Amme eintreten und versah den Dienst mit gutem Erfolg. Endlich hatte das Pärchen die elterliche Einwilligung zur Verheiratung. Den standesamtlichen Anforderungen war nachgekommen, der Tag der Hochzeit bestimmt und die Gäste geladen. Es wurde gekocht, gebacken und gebraten. Die Stunde der Trauung ist da; die Braut fehlt. Statt ihrer kommt eine Postkarte an den Bräutigam mit der bündigen Erklärung: Wir sind noch zu dumm und zu jung zum Heiraten und wollen deshalb noch zwei Jahre warten. — Daß der Bräutigam aus allen seinen Himmeln fiel, brauchen wir wohl nicht zu erwähnen.

Olsberg, 28. Mai. (Ausstellung.)

Da liegt ausgebreitet in stets verjüngter Pracht
Ein weiter Gottesgarten vom Himmel reich bedacht,
Was nur das Herz ergötzet, was nur den Blick erfreut
Das findest Du hier Alles in Hülle ausgestreut.

Wer je Gelegenheit hatte, die herrlichen Thäler und Höhen des oberen Ruhrthales mit eigenen Augen zu sehen, der wird von der Wahrheit obiger Worte gewiß innig durchdrungen.

Seitdem die Eisenbahn das obere Ruhrthal durchzieht und das Sauerland dadurch in den weiteren Verkehr hineingerückt worden ist, beginnen seine Vorzüge vor anderen Gegenden in immer weiteren Kreisen bekannt zu werden. Dasselbe birgt auch der Sehenswürdigkeiten der Natur in Fülle. Jeder Berg, der bestiegen wird, bietet die entzückendsten Aussichten über die prächtigsten Landschaften. Wir werden hierauf später zurückkommen.

Für heute haben wir über ein Ereignis aus den herrlichen Thälern und von den Höhen des Sauerlandes zu berichten, welches auch die weiteren Kreise interessieren wird. Bekanntlich wird an dem höchsten Punkte zwischen Rhein und Weser, auf dem Astenberge ein Aussichtsturm errichtet. Die Grundsteinlegung, verbunden mit einer zu gunsten des Turmbaues veranstalteten Lotterie wird am 22. Juni d. J. (Sommersonnenwende) stattfinden. Aus Anlaß derselben ist in Olsberg als dem für den vorliegenden Zweck gelegendsten Orte eine Ausstellung von Erzeugnissen der heimischen Industrie veranstaltet worden. Dieselbe wurde heute, mittags 12 Uhr, von dem Vorsitzenden des Komitees, Herrn Landrat Federath mit einer Rede eröffnet.

Für das reisende Publikum sei noch Folgendes erwähnt. Der Ort Olsberg, welcher von den Reisenden meist als Absteigepunkt gewählt wird, ist als Ausgangs-Eisenbahn-Station für das durch landschaftliche Schönheiten bekannt gewordene Sauerland zu betrachten. Der reizend gelegene Ort mit seinen biedern Bewohnern bildet schon jetzt den Sammelpunkt für die Ausflüge ins Sauerland. Von dort aus ist der Astenberg mit Wagen in drei Stunden zu erreichen. Die Bruchhauser Steine können zu Fuß oder zu Wagen besucht werden. Im letzteren Falle dauert die Tour eine kleine Stunde. Auch auf die herrliche Aussicht von dem in unmittelbarer Nähe von Olsberg belegenen Borberge, dem s. g. Borbergskirchhofe, sei hingewiesen.

Die Verpflegung auf sämtlichen Touren des Sauerlandes ist eine gute und billige.

Ueber die Ausstellung selbst werden wir noch einige Artikel folgen lassen; wir bemerken für heute nur noch, daß die Ausstellungshalle in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Olsberg liegt und der Eintrittspreis für die Wochentage auf 50 Pfg. und für die Sonntage auf 25 Pfg. festgesetzt worden ist.

Die offizielle Eröffnung durch den Protektor bleibt vorbehalten.

Driburg. (Ein recht betrübendes Unglück) hat sich in unserem freundlichen Badeorte Driburg zugetragen. Ein Mann lud in seiner Wohnung einen Revolver, um zu Ehren eines eben getrauten Ehepaares, das nebenan wohnte, Freudenschüsse abzufeuern. Als er noch mit dem Laden der Waffe beschäftigt war, entlud sich ein Schuß und die eben in die Stube tretende Ehefrau stürzte mit durchbohrter Brust zusammen, mit ihrem Blut das kleinste Kind, welches sie auf den Armen trug, überströmend. Trotz der sorgfältigsten ärztlichen Pflege ist die arme Frau nach kurzen Stunden gestorben. Sie war die Mutter von 5 noch unmündigen Kindern.

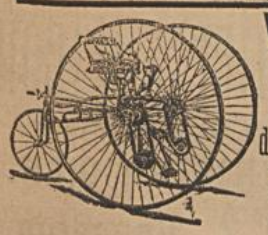
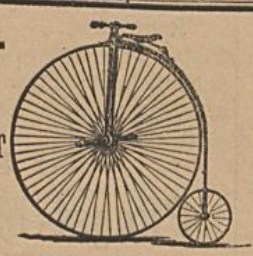
In Langenberg gingen zwei Knaben im Alter von 13 Jahren mit einer Flinte in den Wald, um Eichhörnchen zu schießen. Der Knabe mit der Flinte aber traf statt Eichhörnchen seinen eigenen Begleiter derart, daß letzterer sofort tot zusammenbrach.

Solingen, 28. Mai. Ein junges Mädchen von hier, die Tochter eines Wirtes, unterhielt schon längere Zeit ein Liebesverhältnis mit einem jungen Mann. Vergeblich hatten ihre Eltern sie wiederholt aufgefordert, „ihm“ den Laufpaß zu geben, weil sie doch niemals ihre Einwilligung zu dieser Verbindung zu erwarten hätte. Je mehr die Hindernisse sich auftürmten, desto fester schloß man sich (das pflegt ja gewöhnlich der Fall zu sein) an einander an und als „sie“ denn doch endlich alle Hoffnung, den Geliebten ihr eigen nennen zu können, aufgegeben haben mag, sprang sie in das auf dem Hof aufgestellte Regenfaß, um sich so den Tod zu geben. Glücklicherweise kam der Vater hinzu, welcher die schon Besinnungslose aus dem Wasser zog. Die Arme liegt noch krank darnieder.

Dortmund, 29. Mai. In einem hiesigen Rasirsalon hat der Eigentümer die schöne Einrichtung getroffen, daß, sobald man sich auf den Stuhl gesetzt hat und den Kopf an das Stützkissen drückt, eine in diesem angebrachte Spieluhr lustige Weisen erschallen läßt, die bis zum Schluß der Prozedur anhalten. Wie nett!

Vermischtes.

— London, 27. Mai. Im Grafschafts-Gefängnis in Lincoln wurde heute eine ältliche Frau, Namens Mary Lefley, durch den Strang hingerichtet, die wegen Vergiftung ihres Mannes zum Tode verurteilt worden war. Sie hatte ihm Arsenik in einen Reispudding gemischt, nach dessen Genuß er unter fürchterlichen Schmerzen den Geist aufgab.

Vertretung u. Lager
deutscher und englischer
Velocipede,
Velocipedteile u. Zubehör zu Fabrikpreisen.
Herford. **A. P. Schröder.**

Weiße u. decorierte
Porzellane jeder Art
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Herford. Bäckerstraße 644/45. **Wwe. Weinberg.**

Seit 10 Jahren bewährt.
Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen! Das lästige Ohrensausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie hunderte Original-Atteste beweisen. — Preis a Flasche mit Gebrauchsanweisung 3,50 Mark.
Haupt-Depot bei Apotheker K. Scharrer Wien VII, Mariahilferstraße 72, Kreuz-Apotheke. In Stuttgart in der Hirsch-Apotheke der Herren Apoth. Zahn u. Seezer. In Görlitz bei Wilh. Stock. In Liegnitz Apoth. Oskar Fritsche, Jauerstraße 87.
Central-Depot bei Th. Jacobi in Görlitz I.
(Depositäre gesucht.)

Meine
Wein- u. Bairisch-Bier-Stube
bringe in empfehlende Erinnerung.
Aug. Ahrens, Wirt.

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Motten etc. etc.
vertilgt
M. Mahler,
Conc. Kammerjäger,
(über 50 Jahren besteh. Geschäft)
Hannover.

Kalender pr. 1884
verkaufe ich, so weit der Vorrat reicht, Reichsboten statt 40 Pfg. à **20 Pfg.**, Abreißkalender statt 60 Pfg. für **30 Pfg.**
Herford. **W. Menckhoff.**

Tapeten
empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Landwermann.

Von heute führe ich wieder das bekannte
Weizen-Malz-Kraft-Bier
für Kranke und Wöchnerinnen.
Aug. Ahrens,
Wirt.

Bekanntmachung.

Der Neubau zweier massiver Fußgänger-Banketts an den Flügeln der Steinthorbrücke hier ist von uns in öffentlicher Submission zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen sind bei Herrn Architekten G. König einzusehen.

Versiegelte Offerten wolle man bis spätestens

Mittwoch, den 4. Juni, morgens 11½ Uhr,

abzugeben und werden zu dieser Stunde die Offerten in Gegenwart erschienener Submittenten eröffnet werden.

Herford, 28. Mai 1884.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Anfuhr von Steinen für die Kreis-Chausseen und zwar:

1) von 168 Kubikmeter nach der **Herford-Elverdisser-Straße** aus den Steinbrüchen von Sieker und Steinmeyer im Stuckenberge,
2) von 300 Kubikmeter nach der **Herford-Exter'schen-Straße** und zwar 180 Kubikmeter aus denselben Steinbrüchen und 120 Kubikmeter aus dem Heermeier'schen Steinbruche zu Exter.
3) von 36 Kubikmeter nach der **Herford-Enger'schen-Straße** aus den Steinbrüchen des Sieker und Steinmeyer im Stuckenberge, und
4) von 29 Kubikmeter nach der **Herford-Oberbehmer-Straße** aus denselben Steinbrüchen

soll verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre versiegelten Offerten bis zum

Donnerstag, den 5. Juni, mittags 12 Uhr

auf dem Rathause einreichen.

Herford, 28. Mai 1884.

Der Bürgermeister
Quentin.

Bekanntmachung.

Der Neubau zweier massiver Fußgänger-Banketts an den Flügeln der Steinthorbrücke hier ist von uns in öffentlichen Submission zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen sind bei Herrn Architekten G. König einzusehen.

Versiegelte Offerten wolle man bis spätestens

Mittwoch, den 4. Juni, morgens 11½ Uhr,

bei uns abgeben, in welchem Termine die Eröffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgen soll.

Herford, d. 28. Mai 1884.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Die Steinstraße vom Herrn Bäckermeister Wehmeyer bis zum Gänse-Markt wird vorläufig für Fuhrwerk gesperrt.

Herford, 31. Mai 1884.

Stadt-Polizei-Verwaltung
Der Bürgermeister
Quentin.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Trottoirs auf der Steinstraße hierselbst von der Steinthor-Brücke bis zum Gänse-Markt in fertiger Arbeit ist von uns zu vergeben.

Bedingungen sind bei uns einzusehen, Abschrift derselben erfolgt gegen die gewöhnlichen Kopialien.

Offerten sind bis spätestens

Mittwoch, den 11. Juni, mittags

bei uns einzureichen.

Herford, den 31. Mai 1884.

Der Magistrat.
Quentin.

Turner Bund.

Am 2. Pfingstfeiertage, abends 8 Uhr

BALL

im Vereinslokale bei Herrn **H. Brinkmann**, wozu die Mitglieder sowie Freunde des Vereins zu zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Bürger-Verein „Euterpe".

Am **2. Pfingsttage**

Ball

im Vereinslokale bei Herrn **C. Ströter.**

Anfang 8 Uhr abends.

Entree für Mitglieder 50 Pf., Fremde, durch Mitglieder eingeführt 75 Pf. incl. Dame.

Der Vorstand

1. Pfingstfeiertag nachmittags
grosses

Garten-Konzert

mit stark besetztem Orchester.

Ein hochverehrtes Publikum lade ich zugleich zur Besichtigung meines

neuerbauten Wintergartens

ganz ergebenst ein.

H. Haver.

Turmbau auf dem Astenberge.

Feierliche Legung des Grundsteins
Sonntag, d. 22. Juni d. J., nachm. 2 Uhr
(Sommersonnenwende).

Zu derselben werden hierdurch alle Freunde und Gönner unseres Unternehmens, alle Schulen und Vereine des Sauerlandes freundlichst eingeladen. Letztere werden gebeten, womöglich in corpore mit Fahnen und Abzeichen zu erscheinen. In Winterberg rangiert sich ein Viertel vor 12 Uhr der Festzug mit Musik. Anmeldungen erwünscht.

Das Fest-Komitee
J. A.
Federath, Königlicher Landrat in Brilon.

Hausmacher Halb- u. ganz Leinen, Drell und Damast, Handtücher, Servietten und Tischzeuge, Bettzeuge, Barchend, Federleinen, Satin und Bettdrelle in vorzüglichen Qualitäten, Bettfedern und Daunen staubfrei,

empfiehlt

A. Raphaelson,
Herford.

Herforder

Dampf-Bade-Anstalt.

An allen Wochentagen werden **von morgens 6 Uhr ab Bäder verabreicht.**

Carl Bauer.

Gesucht

ein **Malergehülfe.**

W. Fricke,
Johannisstraße Nr. 405.



Gestern Abend ist mir eine Kuh zugelaufen.

Gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten kann sie der sich gehörig ausweisende Eigentümer bei mir abholen.

Herford, 31. Mai 1884.

Fr. Storck,
Johannisstraße 425.

Ein Schulmädchen

zu leichten Dienstleistungen für einige Stunden täg ich gesucht.

Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Unterzeichneter empfiehlt sich als

Klavierstimmer.

Friedr. Pottharst,
Comthurstraße 283.

Zur Vermittelung von Versicherungen für die

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland

empfiehlt sich

Heinr. Dieckmann,
Salzuflen.

Berglust.

Am 1. Pfingstfeiertage morgens 6 Uhr
gemütliche Unterhaltung,
Musik und Gesang und Mocca mit Kuchen.
Nachmittags: Konzert-Musik
mit dem neuen Orchestrion.
(Kleines Entree).
Am 2. Feiertage, morgens 6 und nachmittags ½4 Uhr

KONZERT.

Ausgeführt von der Kapelle des Turner-Bundes und unter Mitwirkung einiger Herren von der Militär-Kapelle.

Außerdem in den Zwischenpausen: Musik mit dem Orchestrion.

Entree je 25 Pfg., Familien: Maximum 75 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

F. C. Kropp.

Musikverein Herford.

Sonntag, den 8 Juni 1884, nachmittags 4½ Uhr,

Grosses Concert

auf dem Schützenhofe

unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Ad. Päts** und unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **Christine Schotel** (Sopran) aus Hannover, des Herrn Hofopernsängers **Alfred Emge** (Tenor) aus Hannover, des Herrn Konzertsängers **Paul Haase** (Bass) aus Elberfeld und der Stadtkapelle aus Bielefeld, verstärkt durch Mitglieder der Fürstlichen Hof-Kapellen aus Bückeburg und Detmold und des 55. Infanterie-Regiments.

Die Jahreszeiten

von **Joseph Haydn.**

Billet-Verkauf bei Herrn Buchhändler **W. Menckhoff** hierselbst.

Numerierter Platz 2 M., unnumerierter Platz 1,50 M., Stehplatz 1 M.

Kassenpreise: Numerierter Platz 2,50 M., unnumerierter Platz 2 M., Stehplatz 1,50 M.

General-Probe Sonnabend abend 8 Uhr, 1 M., — Texte 20 Pfg.

Schützenhof.

Pfingstmontag: Frühkonzert,
Anfang 6 Uhr.
Nachmittags: Concert,
Anfang ½4 Uhr. — Entree à Person 30 Pfg.

Die Musik wird von der Detmolder Militärkapelle ausgeführt.

Zu diesen Konzerten werden die Mitglieder der Gesellschaft gegen obiges Entree freundlich eingeladen.

Müller, Oberst.

Am **Donnerstag, den 5. Juni,** nachmittags 6 Uhr:

Generalversammlung

der Wohlthäter im Saale des Ev. Waisenhauses. Stimmberechtigt ist jeder Wohlthäter, der mindestens 3 M. jährlichen Beitrag zahlt.

Tages-Ordnung:

Kassenbericht, Festsetzung des Etats, Mitteilungen über die äußere und innere Entwickelung des Waisen- und Pflegehauses. Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Richter's Odeon.

Am 2. Pfingsttage
Tanzkränzchen.

Pfingst-Montag

nachmittags 4 Uhr im Saale des Bürgervereins zu Herford

Vortrag

des **altkatholischen Pfarrers Herrn Dr. Hochstein** aus Dortmund.

Jeder Erwachsene hat Zutritt.

Herford, 24. Mai 1884.

Das Komitee.

Am **2. Pfingsttage**

Tanzvergnügen

bei **Tegeler.**

Am 2. Pfingsttag:
Tanzvergnügen

bei **Fr. Overbeck.**

Behufs Regulierung fordere ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß meines Mannes haben, sowie Diejenigen, an welche mir Forderungen zustehen, auf, sich innerhalb 14 Tagen zu melden.

Herford, 28. Mai 1884.

Ww. Carl Wegener.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 65 der „Herforder Zeitung“.

Sonnabend, den 31. Mai 1884.

Die polnische Propaganda.

Der in Leipzig kürzlich stattgefundene Landesverratsprozeß hat wieder einmal die öffentliche Aufmerksamkeit Deutschlands den geheimen polnischen Bestrebungen und ihren Verbindungen mit gewissen notorisch deutsch-feindlichen Regierungen und Elementen zugewendet. Ueberhaupt muß hier vor Allem bemerkt werden, daß unsere Presse in der Regel sich viel zu wenig oder nur oberflächlich mit den polnischen Bestrebungen beschäftigt, Bestrebungen, die unter Umständen, zumal in politisch bewegter Zeit, welche einem kriegerischen Konflikt vorangehen könnte, eine Gefahr für Deutschland keineswegs ausschließen würden. Die deutsche Presse beschränkt sich nur zumeist darauf, ihr Augenmerk ab und zu auf die Vorgänge und Aeußerungen innerhalb des polnischen Elements im Großherzogtum Posen zu richten, und namentlich die Verbindung desselben mit den ultramontanen Tendenzen zu verfolgen. Das kann aber nur als eine sehr einseitige und höchst oberflächliche Beobachtung der Absichten und Zwecke der polnischen Propaganda bezeichnet werden. Das erhellt schon aus der Thatsache, daß das Großherzogtum Posen mit dem dortigen polnischen Element nicht als der Hauptmittelpunkt der gesamt-polnischen Bestrebungen zu betrachten ist. Dieser kann schon aus dem Grunde nicht in Posen liegen, weil dort bekanntlich auch eine starke deutsche Bevölkerung vorhanden ist und überdies die preußische Regierung auf jede polnische Agitationsäußerung ein sehr wachsames Auge hat. An Verzweigungen mangelt es der polnischen Bewegungspartei unter den Polen Posens allerdings nicht, aber, wie gesagt, der Mittelpunkt der ersteren ist nicht dort, sondern in einem anderen, ehemals polnischen Landesteil zu suchen, der nicht zu Deutschland gehört.

Als der weiland sächsische Staatsmann von Beust nach dem Jahre 1866 seinen Preußenhaß nach Oesterreich getragen und dort zum Reichskanzler befördert worden war, hat er nicht allein den bekannten „Ausgleich“ mit den frondirenden Ungarn, sondern auch mit den bis dahin stets rebellisch gesinnten Polen Galiziens geschlossen. Es war damals ein öffentliches Geheimnis in Oesterreich, welches jedermann erfahren konnte, der es wollte, daß Herr von Beust den galizischen Polen die Versöhnung mit Oesterreich und ein enges Bündnis mit diesem nur deshalb angeboten hatte, um gegebenen Falls das galizische Polentum in Verbindung mit dem übrigen, außerhalb Oesterreichs gelegenen, gegen Rußland und Preußen auszuspielen.

Diese polenfreundliche Politik des Herrn von Beust ist im Laufe der Jahre bis zur Gegenwart sehr üppig in die Halme geschossen. Galizien ist thatsächlich ein kleiner ultrapolnischer Nationalstaat geworden, wo nur noch die Anwesenheit österreichischer Soldaten an den losen Zusammenhang Galiziens mit Oesterreich erinnert, ja selbst der größte Teil dieser Soldaten spricht in Galizien polnisch, was vielleicht bis zum polnisch Fühlen nur einen Schritt bedeutet. Sonst ist in Galizien alles ausschließlich national polnisch. In Schule, Amt und Verwaltung herrscht nur die polnische Sprache, alle Beamtenstellen, vom Statthalter bis zum unbedeutendsten Angestellten herab, sind nur mit Polen besetzt, man hört nirgends ein deutsches Wort mehr, ja im ganzen Lande erscheint nicht eine einzige Zeitung oder Zeitschrift in deutscher Sprache. Diese absolut herrschende Stellung des Polentums in Galizien erstreckt sich aber nicht allein auf dieses Land, sondern es besitzt selbst sehr mächtige Verzweigungen in der österreichischen Reichshauptstadt Wien. Dort besitzen die galizischen Polen einen polnischen Minister, zwar „ohne Portefeuille“, aber jedermann weiß, daß er doch nur die Interessen der galizischen Polen, manchmal vielleicht auch die anderer Landsleute wahrzunehmen hat. Der Finanzminister Oesterreichs ist ebenfalls Pole und ein solcher ist auch Smolka, der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, wiewohl diese geheimrätliche Excellenz ihre politische Laufbahn im Jahre 1846 mit einem Todesurteil wegen Hochverrates begonnen hat, das im Gnadenwege in mehrjährige Kerkerstrafe umgewandelt wurde. Das sind die „Freunde“ des heutigen Oesterreichs, aber die Zeit wird es ja lehren, wohin dieses schließlich mit diesen Freundschaften noch kommen kann.

Aus dem bisher Gesagten geht schon von selbst hervor, daß der Hauptmittelpunkt der gegenwärtigen polnischen Propaganda nur in Galizien zu suchen ist. Dort laufen alle Fäden aus den übrigen polnischen Landesteilen zusammen, dort haben die polenfreundlichen Jesuiten einen ihrer Hauptsitze aufgeschlagen, um ihre unterirdische Minenarbeit gegen das „lutherische Ketzertum“ in Posen und gegen die „Schismatiker“ in Rußland fortzusetzen, deren Unterwerfung man in Rom noch immer nicht aufgegeben hat. Ueberdies ist auch die litterarische Bewegung in Galizien, selbstverständlich in ausschließlich polnischem Sinne, eine sehr rührige. Es erscheinen dort mehrere, in großem Stile angelegte politische Tagesblätter und viele Zeitschriften, welche durchweg die nationale Idee an der Spitze ihres Programms tragen und dem Wunsche ganz unverhohlen Ausdruck geben, daß Polen wieder hergestellt werden möge. Das könne aber nicht, heißt es weiter, auf gewaltsam, revolutionairen Wege, sondern durch innere Sammlung und Stärke des polnischen Volkes geschehen. Alsdann wird es zuversichtlich und geduldig den großen Zeitpunkt erwarten können, der das verjüngte Polen wieder aufrichten wird und muß.

Im Hinblicke auf diese und ähnliche ganz offenkundigen Aeußerungen erscheint es uns wohl empfehlenswert, daß die deutsche Presse sich etwas mehr als bisher mit den von Galizien ausgehenden polnischen Bestrebungen beschäftigen möge.

Höhrrauch—Moorrauch—Heerauch.

[Nachdruck verboten.]

Ein unliebsamer Gesell, ein alljährlich zu gewissen Zeiten wiederkehrender Gast der roten Erde, insbesondere der reichgesegneten Fluren am Fuße des Teutoburger Waldes, wodurch so mancher schöne Frühlingstag im eigentlichsten Sinne des Wortes gründlich verdorben wird, ist der Heerauch! Wenn man bei herrlichem schönstem Wetter der reinen klaren Luft des frischen saftigen Grünes, der blühenden duftenden Bäume und Blumen sich freut, so erfüllt oft in wenigen Minuten ein trockener, dichter, stinkender Nebel den ganzen Luftkreis, bedeckt Thäler und Höhen, verdunkelt die Sonne und läßt kaum auf einige hundert Schritte auch dem besten Auge die Gegenstände unterscheiden, so dicht sich niedersenkend, als ob ein düsterer Trauerflor die ganze Natur verhüllte. Mit all der vorigen Freude ist's plötzlich aus, traurig lassen die Blumen das Köpfchen hängen, das Grün der Bäume verdüstert, die frischen Gräser scheinen zu welken, aller Duft ist aus der Natur verflogen, die Fenster der Häuser werden rasch geschlossen, alle Brustleidenden fliehen ins trauliche Heim!

Oft hält die Erscheinung mit abwechselnder Stärke mehrere Tage lang an, zuweilen aber verschwindet sie auch fast ebenso schnell, als sie eintrat; wenn noch abends vorher im vollen Dunste die Sonne blutrot sich senkte, geht sie andern morgens hell und klar auf, die fernsten Berge sind wieder sichtbar. So entsteht und verschwindet, wie durch einen Zauber der seltsame Nebel, dessen Eigentümlichkeiten nach langjährigen, gewissenhaftesten Beobachtungen der Erscheinung darin bestehen, daß er sich nicht vor Ende April, nicht später als Anfang Juli zeigt, im Anfang und gegen das Ende dieses Zeitraums schwach ist, in seiner ganzen Stärke und Ausdehnung nur im Mai und Juni erscheint, in jeder anderen Jahreszeit aber höchst selten und dünn ist; daß seiner Erscheinung stets trockene Witterung vorhergeht, man denselben kurz nach anhaltendem Regenwetter niemals wahrnimmt; wohl mitunter vor demselben; er verscheucht den Regen nicht, wie man wohl vermeint; daß er in der Regel nur bei dem Winde eintritt, der zwischen Nord und West liegt, mit dem eigentlichen Nordwestwinde am dichtesten: mit Nord- oder West-Wind verliert er sich schon, jeder andere Wind vertreibt ihn; daß er zu jeder Tageszeit in seiner ganzen Stärke eintreten und sich zeigen kann, es aber sehr oft, wenn er mehrere Tage anhält, vorkommt, daß er vormittags schwächer ist, nachmittags aber oder gegen Abend sich bedeutend verstärkt; daß, so lange er anhält, Gewitter oder Regen selten sind, auch während desselben kein Thau fällt; daß er wohl mit Gewitter oder Regen ankommen kann, noch öfter aber bei dem reinsten Himmel erscheint und ohne eine Spur von Gewitter, mit dem er wohl enden kann, aber auch ohne dasselbe, blos mit Aenderung des Windes; daß er bei anhaltendem Nordwestwinde sich verlieren kann, was jedoch sehr selten und dann gewöhnlich erst gegen Ende Juli der Fall ist; daß er niemals von oben herab steigt, sondern immer dick auf der Erde liegt und sich nach oben verdünnt, man ihn von den Bergen herab oft eher sieht, als er da ist, in der Ferne als eine trübe Nebelschicht am Horizont liegend; daß endlich der unangenehme Geruch des Heerrauchs keine Aehnlichkeit mit dem eigentümlichen Geruch hat, den eine stark arbeitende Electrisiermaschine oder auch der einschlagende Blitz verbreitet, immer aber lebhaft an den Geruch von verbranntem Torf erinnert.

Faßt man diese Eigentümlichkeiten der Erscheinung zusammen, so ist es nicht möglich, deren Ursachen in einem unvollkommenen oder aufgelösten Gewitter zu finden, wie mancherseits geschieht; Gewitterwolken können sich allerdings bilden, aber noch sich wieder auflösen und verteilen, bevor das eigentliche Gewitter mit Blitz und Donner zum Ausbruch kommt; wie oft jedoch geschieht dies in allen Jahreszeiten, ohne daß deswegen der Heerrauch erscheint; warum sollte dies nun in den Monaten Mai und Juni der Fall sein? Die Gewitterwolke enthält ohne Zweifel eine ungeheure Menge aus der Luft niedergeschlagener Feuchtigkeit und doch zeichnet sich der Heerrauch gerade durch seine Trockenheit aus, man kann Dämpfe und Dünste durch Maschinen electrisieren und hat es gethan, aber niemals zeigten dabei auch die stärksten Maschinen eine Spur von Rauch. Man will gesehen haben, daß heranziehende Gewitterwolken in Rauch sich auflösten, denn als sie näher kamen, brachten sie Rauch anstatt Regen, Blitz und Donner, allerdings sind wohl Manchem ähnliche Erscheinungen mehr als einmal vorgekommen; allein folgt dann daraus, daß das Gewitter den Rauch erzeugte; kann nicht ebensowohl der aus einer ganz anderen Quelle hervorgegangene, aus einer ganz anderen Ursache entstandene Rauch, der mit dem Gewitter zusammentraf, das Gewitter aufgelöst und gleichsam unterdrückt haben? Wirklich scheint es in der That fast bei der Seltenheit des Regens während des Heerrauchs, daß dieser die Eigenschaft habe, den Niederschlag des Wassers aus der Luft zu erschweren, eine solche Annahme völlig unglaublich zu finden, liegt zur Zeit noch kein Grund vor, da die Art und Weise der Bildung des Regens noch nicht völlig klar ist.

Versucht man überhaupt nun, die zuvor angeführten Eigentümlichkeiten der Erscheinung aus der Annahme eines unvollkommenen Gewitters sich zu erklären, so wird man bei jeder einzelnen auf Schwierigkeiten stoßen, einige damit völlig im Widerspruch finden. Mit einer anderen, schon von vielen aufmerksamen Beobachtern vorgetragenen und verteidigten Erklärung des Heerrauchs, der Entstehung desselben u. s. w. verhält es sich dagegen ganz anders.

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

— Unter den Beamten der Berlin-Hamburger Eisenbahn herrscht freudige Aufregung über einen Beschluß des Ausschusses, dahingehend, vor Uebergang der Bahn an den Staat 1) den Beamten eine Remuneration von 10 pCt. des Gehalts und 2) den Diätaren den 30fachen Betrag der Tagesdiäten zu gewähren. Diese Remunerationen sind bereits am Freitag zur Auszahlung gekommen.

— Der Großherzog von Baden hat dem Tenoristen Götze bei dessen Gastspiel in Karlsruhe einen Kranz gespendet, der den Vers trägt:

Dem Sänger von Gottes Gnaden
Der Großherzog von Baden.

Wenn dieses edle Beispiel auch bei anderen deutschen Fürsten Nachahmung finden sollte, meint das Wiener Extrablatt, dann dürfte der Tenorist Götze folgenden hübschen Liederkranz zusammenkriegen:

Es wird Sie nie vergessen
Der Großherzog von Hessen.

Dem großen Sänger durch und durch
Der Großherzog von Mecklenburg.

Sie waren gar nicht pauver,
Der Kronprinz von Hannover.

Den Sängersmann zu feiern,
Der Herzog Karl in Bayern.

Für Dich und für die Deinigen,
Der Herzog Sachsen-Meiningen.

Dem Künstler ohne Flausen,
Der Fürst von Sondershausen.

— In eine komische Lage geriet neulich eine nach der neuesten Mode gekleidete Dame. Als sie eine Mappe tragend, auf welcher mit goldenen Lettern das Wort „Musik“ stand, von einer Straße in die andere einbiegen wollte, wurde sie von einem Schulknaben angerannt, so daß sie die Mappe fallen ließ. Die Umstehenden waren so unhöflich, über den Inhalt der Musik-Mappe in lautes Gelächter auszubrechen, denn aus derselben fiel ein derbes Stück Mettwurst, drei Düten mit Chokolade und Bonbons ein Stück Seife, ein Taschenkamm und andern Toilette-Artikel, von Noten fand sich keine Spur. Die junge Dame suchte schleunigst das Weite.

Erbauliches aus Sibirien. In einem in Sibirien unter Zensur erscheinenden russischen Blatte, erzählt ein gutmütiger Bewohner Sibiriens Erstaunliches von dem wüsten Treiben am Amur: „Ein Richter, ehemaliger Rechtsschüler, ein noch junger Mann, hatte sich in der Gegend bis zu dem Grade eingelebt, daß er es eines Tages für durchaus angemessen hielt, im Klub zu dem Familienabend buchstäblich im Kostüm Adams zu erscheinen und in diesem Aufzuge in Gegenwart der Damen einen Kamarinskij zu tanzen. Ein anderer ließ sich, nachdem er sich bis zu vollständiger Sinnlosigkeit betrunken, eine Spirituswanne machen. Der Platzadjutant brachte im Klub während des Soupers in feierlichster Weise die Gesundheit einer gewissen Matrena, Köchin des Chefs in örtlichen Kommandos, aus. Ein betrunkener Offizier arretierte und internierte auf der Hauptwache einen Ziegenbock. Der Direktor einer Schule erlaubt sich bei einem Gehalt von 120 Rubeln eine prachtvolle Equipage zu halten, verliert im Kartenspiel bis zu 300 Rubeln an einem Abend und verschleudert Kronsgelder. Ein junger Kleinbürger, der eben geheiratet hatte, steckt seine Frau am Tage nach der Hochzeit in ein Pferdegeschirr, legt ihr Zügel an und treibt sie durch die Straßen, indem er mit der Peitsche auf sie losschlägt — alles dies unter lautem Beifall seiner Anverwandten.

— Einen kleinen Beitrag zu englischen Sitten liefert die Erzählung in den Blättern, daß zwei Frauensleute in Dudley ein regelrechtes „Preisfechten“ für 1 Lstrl. veranstalten, wobei, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, noch ein zwischen den beiden Angehörigen des zarten Geschlechts hängender Streit ausgemacht werden sollte. Es hatte sich eine große Zuschauerzahl eingefunden, um diesem Kampfe zuzusehen. Aber während der Vorbereitungen waren die Gegnerinnen bereits aneinander geraten und Hannah Stephenson hatte der Elisabeth Chater einen so kräftigen Faustschlag ins Gesicht gegeben, daß von weiterem Kampfe abgesehen werden mußte. Die Zuschauer waren nahe daran, sich durch eine allgemeine Prügelei zu entschädigen, als die Polizei dazwischen kam.

— Philadelphia, 24. Mai. Die nahe Atlantic-Petroleum-Raffinerie wurde von einem Blitzschlag getroffen, welcher zündete und alsbald 40,000 Fässer Petroleum in Brand steckte. Zwölf Bassins sprangen und das brennende Oel ergoß sich über die Straßen, wodurch die Gaswerke und die Stadt überhaupt in die größte Gefahr gerieten. Schließlich gelang es jedoch, des Feuers Herr zu werden. Der verursachte Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt.

— Gelmingen, 25. Mai. Ein Nest mit jungen Wölfen wurde hier gestern von einem Korbflechter im Gemeindewalde gefunden. Allein konnte er nicht wagen, die Tiere wegzunehmen, er eilte deshalb nach Hause und suchte sich Hilfe. Mit Knitteln, Heugabeln und Revolvern bewaffnet rückte eine Gesellschaft von sechs beherzten Männern dem Wolfsneste zu. Dasselbe befand sich in einer Schlucht, welche haustief und mit fast undurchdringlichen Dornen und Gestrüpp verwachsen war. Wenn ein Kampf mit den alten Wölfen in dieser Schlucht

hätte stattfinden müssen, so hätten die Helden mit den unzureichenden Waffen sicher den kürzeren gezogen und das Nest gewiß nicht ausgehoben. Nach den im Volksmunde lebenden Erzählungen soll Frau Isegrimm ja bekanntlich einen ganz erstaunlichen Mut und Todesverachtung bei Verteidigung ihrer Jungen an den Tag legen. Gestern ging die Sache nun glatt ab, die Wolfsjäger erreichten das offene Feld, ohne Meister Isegrimm gesehen zu haben. Neun Wölfe kamen glücklich in ihre Gewalt.

— Laubach in Hessen, 27. Mai. Heute fand im hiesigen Schlosse die Verlobung der Gräfin Magdalena, zweiten Tochter des Grafen zu Solms-Laubach, mit dem Prinzen Heinrich XXVIII. Reuß jüngere Linie statt.

— Wien, 28. Mai. Wie verlautet, wird wegen des Brandes des Stadttheaters nicht blos gegen den Zimmermann Pewny, sondern auch gegen einige andere untergeordnete Theaterbedienstete strafgerichtlich vorgegangen werden, weil schon durch die bisherige Untersuchung festgestellt worden ist, daß sich dieselben nicht an ihre Instruktionen hielten und sich Pflichtverletzungen zu Schulden kommen ließen.

— Olmütz, 26. Mai. Der hier wohnhafte Anthropologe Dr. Wankel hat jüngst einen interessanten Fund in der Nähe von Prerau gemacht. Dr. Wankel glaubt dort einen Lagerplatz des prähistorischen Menschen in einer Diluvialschicht aufgefunden zu haben, aus einer Zeit, in welcher die bereits ausgestorbenen Dickhäuter und Tiere der Eiszeit noch lebten. Auf dem Fundorte zieht mitten durch den Löß eine mehr oder weniger mächtige Kulturschicht, bestehend aus Asche und Knochenresten, in welcher viele von Menschen behauene und bearbeitete Knochen und Zähne vom Mammut, Höhlenbär, Höhlenlöwen, Höhlenwolf, Höhlenvielfraß, Renntier, Pferd, Eisfuchs und anderen der nordischen Zone angehörigen Tieren samt Hunderten von Steinwerkzeugen und Waffen, aus Feuerstein geschlagen, sowie Messer, Pfeilspitzen, Steinnadeln, Aexte, Sägen u. s. w., ferner Werkzeuge aus Knochen und Elfenbein nebst vielen andern interessanten Gegenständen lagen. Der Fund gewinnt noch mehr an Interesse durch die Auffindung einer menschlichen Unterkieferhälfte, die unter einem riesigen, mehr als einen Centner schweren, mit der Steinaxt mannigfach behauenen Oberschenkelknochen lag. Herr Dr. Wankel hat die ganze Sammlung dem Museum in Olmütz einverleibt.

— Eine geistreiche Dame unterhielt sich einst mit einem nicht sehr bedeutenden Schriftsteller über das Kapitel: die Todesfurcht. „Auch ich fürchte den Tod", sagte der Dichter, „ohne doch genau sagen zu können, warum". — „Das will ich Ihnen sagen, erwiderte die Dame, „Sie fürchten den Tod, weil Sie ganz leer in der Ewigkeit ankommen würden, da man nichts mitnimmt, als seine guten Werke."

— Geiz. Ein Bettler klopft an die Thüre einer geizigen alten Jungfer und wird abgewiesen. Im Weggehen brummte er: „Ich wollte, Sie wären Eva gewesen!" Jungfer: „Eva, wie so denn?" „Weil Sie den Apfel allein gegessen hätten!"

— Immer unschuldig. Weib: „Es ist doch ein Kreuz mit Dir, daß Du jedesmal der letzte sein mußt, der aus'm Wirtshaus heimgeht!" — Mann: „Himmel, was kann denn ich dafür, daß jedesmal alle anderen Leute vor mir heimgeh'n."

Rätsel.

Es wohnen fünf Herren nachbarlich zusammen,
Man hört nie von Hader und Zank,
Sie sind durch die Bande des Blutes verwandt.
Just vier von ihnen sind sich ganz nah —
Neigt einer sein Haupt zum Ja,
So nicken die andern bescheiden bei.
Der fünfte bewegt sich mehr als eigner Herr;
Doch haben die andern seiner Dienste von nöten,
Ist er ihnen immer gleich kräftig zur Hand.
Sie gehen gewöhnlich zusammen zur Gruft;
Muß einer allein von hinnen scheiden,
Dann werden die andern gar schmerzlich berührt;
Kein neuer ergänzt ja die Lücke.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

— (Winke zum Brutgeschäft.) Ein alter Praktikus Herr Blom zu Bern, ist, wie die „Nordw. Beil. z. Rig.-Ztg." mitteilt, bezüglich des Brütens nach und nach zu einem besonderen Verfahren gekommen: „Ich lasse", so schreibt Herr Blom „ein Huhn erst dann brüten, wenn es mindestens 8 Tage auf untergelegten „Nesteiern" festsitzt. 2. Wenn irgend möglich, warte ich mit dem Unterlegen der auszubrütenden Eier, bis ich ein zweites brütiges Huhn habe. Dann plaziere ich beide neben einander an einem ruhigen, anderen Hühnern nicht zugänglichen Orte. 3. Es wird nun in der Nähe ein Gefäß mit frischem Wasser und daneben ein Blumenteller mit trockenem Futter, Weizen oder Gerste, hingestellt und letzterer jeden Morgen, wenn leer, wieder gefüllt. Die beiden Hühner werden dann gleichzeitig abends auf die Eier gesetzt und von da an während der Brutzeit nicht mehr gestört, so daß sie ganz nach Belieben ihre Bedürfnisse befriedigen können. 4. Am 20. Tage sehe ich nach und finde gewöhnlich die Jungen ausgeschlüpft. Wenn die Eierschalen entfernt sind, lasse ich die Tiere wieder ganz in Ruhe bis zum folgenden Tage. Dann werden sie getrennt. Ich gebe dem zuverlässigeren Huhne sämtliche Küken zum Führen, und wenn noch allenfalls Eier vorhanden, die nicht fertig angebrütet sind, lasse ich solche noch einen Tag unter dem andern Huhne. Sobald dieses damit fertig geworden, „hat es seine Schuldigkeit gethan und kann gehen", um in der Regel nach wenigen Tagen den Schmerz über den Verlust der Jungen vergessen zu haben und das Geschäft des Eierlegens wieder aufzunehmen. — Auf diese Weise hatte ich öfters Hühner, welche 20 bis 24 Küken führten, von denen selten welche zu Grunde gingen.

(Hühnerfütterung.) Bei der Hühnerhaltung spielt die zweckmäßige Fütterung eine große Rolle. Es bringt keinen Vorteil, wenn man schlechtes, weil vorgeblich billiges Getreide zur Fütterung der Hühner verwendet, denn schlechte Körner entfalten auch weniger Nährstoffe. Dasselbe gilt auch von allen andern Nährmitteln. Was das Fleischfutter anbelangt, so soll dasselbe nicht roh, sondern gekocht verfüttert werden. Ebenso dringend ratsam ist es, von der Benutzung des Fleisches gefallener Tiere abzusehen. Wo man die Gelegenheit hat, ältere, wenn auch magere Pferde billig zu kaufen, oder solches Fleisch erhalten kann, da wird dasselbe am meisten zu empfehlen sein, weil es im allgemeinen am billigsten ist. Das nicht direkt zum Futter verwendete Blut und die Eingeweide nebst Inhalt werden zweckmäßig in die Würmergruben gebracht. Als sehr vorteilhaft empfiehlt Baldamus, nachdem die Haut abgezogen, das Fleisch zu zerwirken und in einen Kessel zum Kochen zu bringen. In einem andern Kessel werden zugleich Kartoffeln gekocht, zerstampft und mit der kräftigen Fleischbrühe unter Zugabe von irgend welchem Körnerfutter und etwas Salz dann aufgekocht. Das Fleisch wird inzwischen von einem Hackemesser so klein gewiegt, daß die einzelnen Stücke kaum von Haselnußgröße sind. Nun wird es noch warm unter das Kartoffelmus zu etwa gleichen Teilen tüchtig vermengt und besonders bei kaltem Wetter lauwarm, aber nicht heiß vorgeworfen. Die Hühner, Truthühner und Enten sollen bei diesem Weichfutter, das hauptsächlich auf die Eierproduktion wirkt, ganz vortrefflich und gesund befinden.

Gewinn-Plan
der
XVII. Pferde-Verlosung
von
Pferden, Equipagen, Silbergegenständen ꝛc.
zu Hannover.

Ziehung **am 30. Juni 1884.**

Preis d. Loses **3 Mk.** incl. Reichsstempelsteuer.

		im Werte von
1	**Silber-Einrichtung**	**10 000 Mk.**
1	**eleg. Equipage mit 2 Pferden**	**5000** =
1	**Wagen mit 1 Pferd**	**4000** =
2	**Silber-Einrichtungen** à	**3000** =
1	**Silber-Einrichtung**	**2000** =
25	**edle Pferde** im Gesamtwerte von	**30 000** =
1	**Silber-Einrichtung**	**1000** =
1	**Silber-Einrichtung**	**1000** =
1	**Silber-Einrichtung**	**1000** =
16	**Gewinne** (Silbereinricht.) i. W. v. à 500 M. zusamm.	**8000** =
1000	**Gewinne** im Werte von à 12 Mk. zusamm.	**12000** =

Es werden 50000 Lose à **3 Reichsmark** ausgegeben und ist der General-Debit der Lose dem Bankhause

A. Molling in **Hannover**

übertragen, an welches Bestellungen zu richten sind, und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Lose die näheren Bedingungen erfahren können.

Die Ziehung findet in Verbindung mit dem Pferde-Rennen am **30. Juni d. J.** statt, und wird die amtliche Gewinn-Liste, welche 3 Tage nach der Ziehung erscheint, auf Verlangen jedem Teilhaber durch Herrn A. Molling übersandt.

Hannover, im März 1884.

Das Direktorium des Vereins zur Förderung der Hannoverschen Landes-Pferdezucht.

Lose à 3 Mk. sind zu haben bei

G. A. Landwermann & Co.

Bei

W. Menckhoff in Herford

ist zu haben: Geschichte der **Kirche und Gemeinde St. Jacobi** auf der **Radewich in Herford.** Mit Bezugnahme auf die Entstehung und Entwickelung **der Abtei und Stadt Herford.**

2. Auflage mit 3 Nachträgen über die Geschichte von Herford und Enger. Von C. Schwettmann. Preis 1 Mk.

Billigste Quelle Deutschlands.
Seit 1874. Spezial.: Einricht. v.
Waschküchen



Wasch-, Mangel-, Wasch-, Trocken-, Plätt-, Glanz-, Centri- auch für chem. und Militairwaschanstalten. Wring-, masch., töpfe, ständer, öfen, plätten, fugen, Färber, Fabrik.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten. Der Preiswringer i. Holz od. Eisen



best. Wäscheschoner, mehrj. Gar. Darf in keiner Familie fehlen. 28 30 33 35 ctm. Walzenlänge 18 20 22 24 Mk. Gr. Auswahl. Das Wasch- und Plättbuch 50 Pf.

Wäscheglanzireisen.



Schönstes Geschenk. Preis 3 Mk. vernick. 4 Mk.

Ohne Uebung sof. f. Glanzerzeug. Ill. Prosp. ü. Masch. u. Glanzstärke gr. u. frc. s. d. Masch.- u. Stärkefabr.

Fritz Lange
BERLIN N., Schwedterstr. 252.
Langj. preisgekr. Lief. kgl. Behörd.

Wiederverkäufern auf Maschinen, wie prämiirte Glanzstärken billigste Fabrik-Preise.

Nur 2 Mark

per Stück bei Annahme von 1/2 Dtzd. hochfeinen kompletten langen Pfeifen, garantiert echt Weichselrohr, weitgebohrte Kernspitze (bei 1 Dtzd. franko) versendet gegen Nachnahme

N. Schreiber's Pfeifenfabr., Stolberg (Rheinland.)

= Prospect gratis. =

Belehrung über Bau, Leben und Pflege des Körpers. M. Abb. 80 Pf.

Belehrung über die Folgen von Jugendsünden, Entkräftung, nerv. Schwäche, verlor. Manneskraft, und deren radikale Hebung. 1 Mk.

Belehrung über naturgem. Heilkräfte der Pflanzenwelt, bes. bei Magen-, Haut- u. Harnkrankheiten, Bandwurm, Gicht, Rheum., Wassersuche Epilepsie. 60 Pf. übersendet gegen Einsend. von Briefmarken unter Couvert frco.

C. Kreikenbaum,
Braunschweig.

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlung von **W. Menckhoff** in **Herford,** zu beziehen:

„Externsteine"

eine höchst interessante Broschüre v. Dr. **Stein-Gröpperhof.**

Das Werkchen wird gegen Einsendung von 50 Pfennig (Briefmarken) von mir franko zugesandt.

Herford, 29. Mai.

W. Menckhoff.



Zahn-Engel

beseitigt **sofort und für immer jeden Zahnschmerz,** sowie **den üblen Geruch aus dem Munde,** und verhindert **gänzlich die Fäulnis der Zähne.** — Ein **vorzügliches Mundwasser.**

à Flacon 50 Pfg.

Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen, Warzen werden durch **Barheine's Radikal-Mittel** sofort gänzlich **gefahr- und schmerzlos** beseitigt, der Erfolg ist nahezu überraschend. Per Flacon 75 Pfg

M. Barheine, Berlin S.

Zu haben bei **E. Sadowski,** Herford, Radewicher Brücke

Niederlagen werden überall vergeben.

Herren-Waschanzüge

mit kleinen Fehlern geben billig ab **Gebr. Dresing.**

Asphalt-Pappe,

sicheres Schutzmittel gegen Wandfeuchtigkeit empfiehlt

Aug. Landwermann,
Rennstraße 569

Unentgeltlichen Rat zur Rettung v. Trunksucht mit und ohne Wissen, erteile bereitwilligst allen Hülfesuchenden.

A. Vollmann,
Pankow bei Berlin, Florastr. 30.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Echten Emmenthal. Schweiz.-Käse, Prima Holländ. Rahm-Käse, Prima Harz-Käse

empfiehlt

F. Reitemeyer.

Annoncen

für die

„Neue Weser-Zeitung"

Amtsblatt der Aemter Petershagen und Windheim,

werden zu Original-Preisen angenommen in der

Expedition der Herforder Zeitung.